

**Hauptversammlung
der LINKEN**
Sonnabend, 2. April, 10 Uhr
Aula des OSZ, Marktstraße 2-3
10317 Berlin



Foto: Joachim Pampel

Bereit für den Wahlkampf

Wahlkämpfe sind die Zeit, in der Entscheidungen in der Sache gern zurückgestellt werden. Parteien stellen die mühsame Suche nach politischen Kompromissen ein. Politischer Streit beherrscht nun das Verhältnis der Parteien untereinander.

Ist dies zu kritisieren? Kommt damit die Politik ihrem Wählerauftrag nicht mehr nach? Nein. Zum Ersten läuft nach fünf Jahren der Wählerauftrag ab. Die Politik hat nicht mehr das Mandat, weitreichende Entscheidungen zu treffen. Es wäre undemokratisch, wenn die Verordneten des Bezirks mit Beschlüssen Entscheidungen des im September zu wählenden Bezirksparlaments vorgriffen. Zum Zweiten haben alle Wähler ein Anrecht darauf, die Unterschiede zwischen den Parteien in puncto Programm und Personal zu erfahren. Dies kann nicht mit weichgespülten Konsensformulierungen gelingen. Die Defizite anderer müssen genauso wie die eigenen Erfolge herausgestellt werden.

Natürlich muss dies alles hart in der Sache, aber fair im Umgang geschehen. Die Grenzen zur Fairness werden mit Lügen und persönlichen Angriffen überschritten – ein Arsenal, aus dem sich DIE LINKE nicht bedient. DIE

LINKE hat zu keiner Zeit so etwas wie eine umgekehrte Rote-Socken-Kampagne betrieben und wird dies im bevorstehenden Wahlkampf auch nicht tun.

Natürlich wissen wir, dass manche unserer politischen Konkurrenten das Denken und Handeln in „Rote-Socken“-Kategorien nicht abgelegt haben, besonders dort, wo Sachargumente fehlen. Die noch vor kurzem geführten Kampagnen gegen uns zeugen davon.

Doch sollten wir uns davon unbeeindruckt zeigen. DIE LINKE sollte ihre Stärken ausspielen. Dazu gehört eine Bilanz, die wir vorzeigen können – im Bezirk, im Land, national und international. Dazu gehört, dass wir die größte Partei im Bezirk sind, die vielfach bewiesen hat, dass sie nicht nur die Anliegen ihrer traditionellen Mitglieder und Wählerschaft vertritt, sondern mit ihrer Politik stets das Gesamtinteresse des Bezirks im Blick behält. Politische Macht ist für DIE LINKE kein Selbstzweck, sondern das Mittel, Lichtenberg lebenswerter zu machen

Nun heißt es: 'raus auf die Straße, nicht verzagt, sondern bereit, auch in Zukunft die größte Verantwortung für Lichtenberg übernehmen zu wollen. *Christian Petermann*

Gedanken zum Frauentag

Von Inge Junginger

Als der Internationale Kongress der Sozialistinnen in Kopenhagen am 8. März 1911 auf Initiative von Clara Zetkin zum ersten Mal den Internationalen Frauentag beging, war es klar, dass es ein Kampftag für die Rechte der Frauen sein sollte.

In der DDR hatten wir uns daran gewöhnt, den 8. März zu feiern – wir Frauen hatten Arbeit und erhielten gleichen Lohn wie die Männer.

Jetzt leben wir seit mehr als 20 Jahren in einer anderen Gesellschaft. Vom gleichen Lohn für gleiche Arbeit können Frauen nur noch träumen, wenn sie denn überhaupt Arbeit bekommen. In Parlamenten und anderen Gremien sind Frauen unterrepräsentiert. Und nun ist plötzlich von Frauenquoten die Rede. Das reicht von 20 Prozent bis zu – ganz kühn von den Grünen gefordert – 40 Prozent.

Aber halt: DIE LINKEN fordern 50 Prozent, was als völlig undurchführbar zurückgewiesen wird – wie immer. Doch in unserer Partei ist die Frauenquote von 50 Prozent (und wenn es sich so ergibt, auch mehr) längst eine Selbstverständlichkeit, nicht nur für die Leitungsgremien der Partei. Auch die Kandidatinnen für die parlamentarischen Vertretungen (angefangen bei der BVV) werden vor den männlichen Kandidaten aufgestellt. Auf der folgenden „Männerliste“ können dann noch Frauen kandidieren. Insgesamt erweist sich: Die Frauen lösen ihre Aufgaben nicht schlechter – vielleicht anders – als die Männer.

Darauf können wir stolz sein – und sollten uns weiterhin dafür einsetzen, dass sich die Schlechterstellung der Frau in der Gesellschaft ändert. Darum: den Frauentag nicht nur feiern, sondern wie schon früher als Kampftag begehen!

In dieser Ausgabe

- Leserpost (Seite 2)
- 100 Jahre Internationaler Frauentag (Seite 3)
- Bürgerhaushalt (Seite 4)
- LINKE in Hamburg erfolgreich (Seite 5)
- Rot-rote Gleichstellungspolitik (Seite 6)
- Gesine Löttsch: Frauenrechte (Seite 7)



Nachgefragt:

„info links“ hat in der Januar-Ausgabe mit dem Interview zur Müllschluckerproblematik einen echten Aufreger produziert. Wir nahmen die heftigen Kritiken an den dort getroffenen Aussagen zum Anlass, die zuständige Senatorin Katrin Lompscher um Aufklärung zu bitten. Hier ist ihre Stellungnahme:

Mülltrennung ist mit und ohne Müllschlucker möglich

Bereits 2009 beschlossen die Koalitionsfraktionen im Zusammenhang mit der Änderung der Bauordnung, bestehende Müllschlucker außer Betrieb zu nehmen. In der Begründung wurden Kosten-, Umwelt- und Sicherheitsgründe angeführt. Nun gibt es etliche Wohnungsunternehmen, auch in Lichtenberg, die in den letzten Jahren erhebliche Investitionen für den Brandschutz, die Hygiene und die Abfalltrennung getätigt haben. Diese besondere Situation müssen Politik und Verwaltung bei der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben berücksichtigen. Die Möglichkeit dafür besteht mit einer in der Bauordnung enthaltenen generellen Ausnahmeregelung. Danach können Abweichungen von Einzelbestimmungen genehmigt werden, wenn die gesetzlichen Ziele erfüllt sind.

Eine generelle Rücknahme der Änderung der Bauordnung halte ich nicht für sinnvoll, denn die Gründe, die zu ihrer Änderung führten, bestehen fort. Die Wahrung von Brandsi-

cherheit, Hygiene und Abfalltrennung bleiben wichtige Ziele. Wenn jedoch diese Ziele erreicht werden können, ohne die Müllschlucker zu schließen, dann sollte diese Möglichkeit nicht nur von den Baubehörden genutzt, sondern auch von unseren Kommunalpolitikern gemeinsam mit und im Interesse der Mieter unterstützt werden. Der Gesetzgeber ermöglicht es den Hauseigentümern, sich frei zu entscheiden. Einerseits können die Müllschlucker offen und damit der gewohnte Komfort erhalten bleiben. Andererseits können Betriebskosteneinsparungen erzielt werden, wenn die Müllschlucker geschlossen werden. Es ist gut und richtig, die rechtlich möglichen Alternativen klarzustellen. Das verschafft auch den Eigentümern die Zeit und die Möglichkeit, die beste Lösung gemeinsam mit den Mietern zu finden.

Fraktionsbeschluss

Am 22. Februar beschloss die Linksfraktion im Abgeordnetenhaus mit deutlicher Mehrheit einen Verhandlungsauftrag gegenüber dem Koalitionspartner SPD, um in die novellierte Bauordnung eine Ausnahmeregelung von der Schließung der Müllabwurfanlagen – im Sinne des von Umweltsenatorin Katrin Lompscher (DIE LINKE) Dargelegten – aufzunehmen. Zugleich sollen landespolitische Bedingungen entwickelt werden, damit Bezirke und Wohnungsunternehmen wohnnahe Lösungen für die Mülltrennung schaffen können. PRZ

Sieg der Protestwähler

Keine der im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien hatte Begehren und schließlich Entscheidung der Berliner zur Offenlegung der Verträge zur Teilprivatisierung der Wasserbetriebe offiziell unterstützt (auch „info links“ hatte ein „Nein“ empfohlen). Die gesamte Aktion wurde ohne Parteisegen von rechts oder links organisiert und zum kaum erwarteten Erfolg geführt. Gerade deshalb?

Noch unglaublicher ist aber: Nach dem Entscheid riefen sich alle zum Gewinner aus, waren alle im Grunde schon immer dafür gewesen. Von Selbstkritik keine Spur! Kaum einer war auf die Idee gekommen, dass die 666 235 Ja-Stimmen für das Anliegen des Entscheids ebenso viele Stimmen von Leuten waren, die den agierenden Parteipolitikern – die linken eingeschlossen – nicht mehr über den Weg trauen. Zumindest nicht in der Wasserfrage. Unter den Ja-Stimmen findet sich auch so mache Stimme eines LINKEN.

Damit aus diesem Protestwähler-Potenzial kein blindes „Wutbürger“-Potenzial wird, ist nun vor allem eines wichtig – mehr Bürgernähe und unbedingte Transparenz des politischen Handelns. Auch Unpopuläres darf nicht verschwiegen, muss vielmehr geduldig erklärt werden. Parteien, die das nicht beherzigen, bestraft der Wähler. Der muss nun auch darüber wachen, dass er nicht um die Früchte seiner ausgeübten direkten Demokratie gebracht wird. Ralf Berger (per E-Mail)



Foto: Helmut Hahn

Agnes-Kraus-Weg

Zum 100. Geburtstag der beliebten Volksschauspielerin Agnes Kraus (1911–1995) wurde am 16. Februar an der Einmündung des Kraatzgrabens/Tränkegrabens in die Swanstraße nahe der KULTSchule ein Gedenkstein enthüllt. Agnes Kraus lebte drei Jahrzehnte in der Mellenseestraße und ging gern auf diesem Weg spazieren.

Die Ehrung hatten u. a. die Filmschaffenden Bastian Reeh und Siegfried Bartschat angeregt. Kulturausschussvorsitzender Prof. Jürgen Hofmann hatte sich gemeinsam mit Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich und Kulturstadträtin Katrin Framke (alle DIE LINKE) für die Ehrung eingesetzt: „Die Einrichtung dieses Gedenksteines ordnet sich in den Erinnerungsbestand unseres Bezirkes ein, den wir seit Jahren zur Würdigung verdienstvoller Persönlichkeiten der DDR-Geschichte fördern – besonders wenn diese in Lichtenberg lebten.“ Joachim Pampel



Der Internationale Frauentag – 100 Jahre Kampf für gleiche Rechte der Frau

„info links“ fragte aus diesem Anlass Politiker der LINKEN im Bezirk: „Worin seht Ihr heute den Sinn des 8. März? Welche für Euch persönlich erstrebenswerten Kampfziele markiert er als Internationaler Frauentag?“

Jeder Tag ist Frauentag

Der 100. Internationale Frauentag erinnert uns – wie jeder Frauentag – daran, dass einiges erkämpft wurde, doch noch lange nicht alles und für alle. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit ist in unserem Land für viele Frauen noch keine Wirklichkeit. Weltweit werden Frauen unterdrückt, verfolgt und ihrer Rechte beraubt. Deshalb gilt: Frauentag ist Kampftag, jedenfalls so lange, bis Frauen endlich die gleichen Rechte wie Männer haben.

Katrin Framke, Stadträtin für Kultur und Bürgerdienste



Foto: privat

Katrin Framke

Ziele bleiben aktuell

Es bleibt wichtig, die Erinnerung an die Ziele der Frauenbewegung wachzuhalten. Aber ohne Befreiung vom Kapitalismus kann es auch keine Befreiung von Patriarchat und Unterdrückung geben. Die politische Mündigkeit der Frau ist historisches Verdienst dieses Kampftages. Darüber hinaus finde ich es wichtig, solange Menschen der Lohnarbeit nachgehen müssen, zusammen für eine gleiche Bezahlung von Frau und Mann und für eine vernünftige Verteilung von Reproduktionsarbeiten zu kämpfen.

Kirill Jermak

Frauen müssen fordern

Die tatsächliche Gleichberechtigung wird nicht allein mit Gesetzen und Diskriminierungsverboten erreicht. Wir müssen täglich Hartnäckigkeit und Durchsetzungsvermögen beweisen. Ich halte es mit Simone de Beauvoir: „Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen. Sie bekommen nichts“.

Evelin Pakosta

Forderungen aktueller denn je

Zwei Forderungen, von den Frauen schon vor 100 Jahren gestellt, sind heute noch genau so aktuell: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit sowie Voraussetzungen schaffen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Beide Forderungen sind in dieser reichen Bundesrepublik Deutschland bis heute nicht erfüllt.

Christina Emmrich, Bezirksbürgermeisterin

Quote mit Qualität

Nicht Kaffee servieren ist der Sinn dieses Tages, sondern gemeinsam nachdenken und sich zum Handeln ermutigen – für das erste, das hundertjährige Ziel, gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Daran schließen sich die sozialen Forderungen nach Sicherung der Arbeitsplätze bei Schwangerschaft, Gleichberechtigung bei der Kinderbetreuung und Beseitigung all der anderen in dieser Gesellschaft wirkenden Diskriminierungen in der Gesellschaft.

Mein persönliches Anliegen: die selbstverständliche Quotierung bei der Besetzung von Amt oder Posten durch intelligente Qualitätsmerkmale für gleiche Leistung und fördernde gegenseitige Achtung.

Jürgen Steinbrück

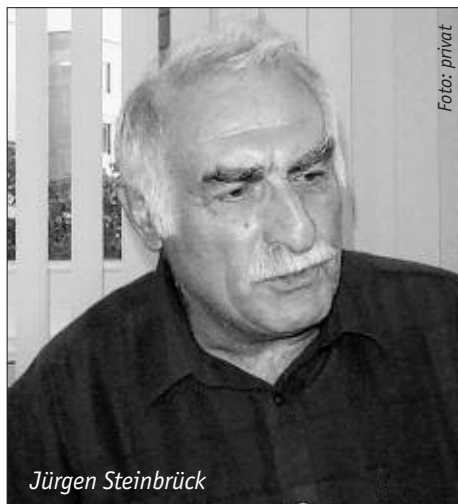


Foto: privat

Jürgen Steinbrück



Foto: privat

Uwe Schwenzer

Kein Blumen-Abwurf-Tag

Der 8. März ist auch heute noch ein kleiner Stachel im System, auch wenn ihn mittlerweile Blumenhändler und Pralinenindustrie für sich „entdeckt“ haben. Aber man kann mit ihm schön gegen den Blumen-Abwurf-Muttermartag argumentieren und damit gegen die Weichspülung durch das System. Das ist dann mein kleiner Kampf, den ich gern auf Arbeit ausfechte. Auf dem Bau gibt es keineswegs nur Arbeiter mit einer linken Einstellung. Auch einige polnische Kollegen kommen aus dem Westberlin der 80er Jahre. Da habe ich so manch „nette“ Diskussion. *Uwe Schwenzer*

Nicht nur die Hälfte!

Frauen sind die Hälfte der Menschheit. Aber weltweit sehen wir, dass Frauen in vielen Lebensbereichen der anderen Hälfte unterworfen sind. Fehlender Zugang zu Bildung, Verkauf an Männer, Beschneidung, keine Teilhabe am öffentlichen Leben charakterisieren in vielen Ländern die Stellung der Frauen. Und auch in den fortgeschrittenen Demokratien gibt es keine Gleichberechtigung. Gäbe es sonst zum Beispiel ein besonders hohes Armutsrisiko für alleinerziehende Frauen in Deutschland? *Dr. Christina Zühlke, stellv. Fraktionsvorsitzende der LINKEN in der BVV*

„info links“ gratuliert allen Mitgestalterinnen, allen Verteilerinnen sowie allen Leserinnen unserer Zeitung sehr herzlich zum Internationalen Frauentag und wünscht ihnen allen jene Klugheit und Beharrlichkeit, die Frauen von jeher auszeichnet.

Die „info links“-Redaktion



Bürgerhaushalt ist fester Bestandteil der Bürgerkommune Lichtenberg

Ihn gibt es seit 2007, er ist inzwischen fester Bestandteil in Lichtenberg. Und die Bilanz nach mehr als fünf Jahren:

Partizipation, Transparenz, Akzeptanz, Vernetzung und stadtteilbezogenes Handeln sind die wichtigen Stichworte, die uns dem Ziel „Bürgerkommune Lichtenberg“ näherbringen. Der Bürgerhaushalt bietet eine Plattform zum Austausch, für Diskussionen und Veränderungen. Alle können sich beteiligen, und das auf vielen verschiedenen Wegen.

Die Beteiligung in den letzten Jahren belegt die richtige Entscheidung, den Bürgerhaushalt in Lichtenberg einzuführen. Die Zahlen haben sich seit Beginn von 4 000 auf 8 000 teilnehmende Menschen verdoppelt. Kein anderes Instrument bewegt so viele Menschen zum Mitmachen (ausgenommen Wahlen und Bürgerentscheide). Rund 1 600 Vorschläge sind im Laufe der Jahre eingebracht worden, denen wir als BVV und Bezirksamt zur Umsetzung verhelfen.

Das macht nicht immer nur Spaß. Ich erinnere mich an die langen Sitzungen, in denen wir die Vorschläge diskutierten. Jeder Vorschlag birgt seine eigenen Kniffligkeiten in sich. Da wir den Anspruch haben, jeden einzelnen Vorschlag zu prüfen, kann das schon mal Zeit kosten. Demokratie kostet eben Zeit und Geld.

Die Bilanz sind 170 umgesetzte bzw. sich in Umsetzung befindliche Vorschläge. Die große Differenz 1 600 zu 170 ist vor allem dem

rechtlichen Rahmen geschuldet: Viele Vorschläge gehen an einen anderen Adressaten, wie an das Land Berlin oder an Wohnungsbau-gesellschaften, an die Bahn oder an Nachbarbezirke.

Auch die Landesebene ist gefragt

Künftig werden wir alle Vorschläge, die das Land Berlin betreffen, für das Verfahren zu lassen und dann das Ergebnis der zuständigen Senatsverwaltung auf den Tisch legen. Das ist eine Neuerung, die ihren Ursprung in den Evaluierungsworkshops hat.

In der Aufbereitung der Zahlen, in Sachen Broschüren und Internet sind wir schon ganz gut. Sorgen macht mir die Rechenschaft über die Vorschläge. Nicht jede Bewertung eines Vorschlags ist ohne weiteres nachvollziehbar. Das Bezirksamt hat in der Beantwortung der Großen Anfrage im Januar angekündigt, das zu verbessern.

Der „Einsparpunkt“, der beim Votierungstag geklebt werden kann, hat sich in der Praxis nicht bewährt. Der Workshop und das Begleitgremium zum Bürgerhaushalt haben sich gegen den Einsparpunkt ausgesprochen. Die anderen Fraktionen (nicht DIE LINKE!) wollen ihn trotzdem und drücken ihn politisch durch die BVV ins Verfahren. Das ist gegen die Verabredung der Parteien, den Bürgerhaushalt nicht politisch zu benutzen.

Der Bürgerhaushalt gehört den Bürgerinnen und Bürgern!
Hendrikje Klein

Einmütig solidarisch

Vielfältige Solidarität erfuhr Maja Helen Feustel für ihr couragiertes Auftreten gegen das nazistische Vereinnahmen des Mitte Februar von vier Jugendlichen verübten Überfalls auf dem Bahnhof Lichtenberg. Sie war am 18. Februar beim Verteilen der Erklärung des Lichtenberger Bündnisses für Demokratie und Toleranz zur Mahnwache der NPD von einem Unbekannten hinterrücks angegriffen und geschlagen worden.

Neben der Anteilnahme und Unterstützung der demokratischen Öffentlichkeit und zahlreicher Einzelpersonen verurteilten auch die Fraktionen der SPD und von Bündnis90/Die Grünen in der Lichtenberger Bezirksverordnetenversammlung den Angriff auf ihre Kollegin. In einer Presseerklärung vom 24. Februar wünschten sie ihr alles Gute und ermutigten sie, „sich durch diese Gewalterfahrung in ihrem Engagement für Demokratie und Toleranz in Lichtenberg nicht beeinträchtigen zu lassen“.

Einhellige Zustimmung fand eine persönliche Erklärung von Michael Grunst in der jüngsten BVV. Darin heißt es: „Wir werden uns von den Rechtsextremisten nicht von unserem demokratischen Engagement abringen lassen. Sie bieten keine Lösungen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass es den Rechtsextremen nicht gelingt, den Weitlingkiez in eine Angstzone umzuwandeln.“
Joachim Pampel

+ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +

Goldene Taube

Am 13. April vergibt das Bezirksamt Lichtenberg zum zweiten Mal den Preis „Lichtenberg weltoffen“ für Projekte und Partnerschaften, die das friedliche Miteinander unterschiedlicher Nationalitäten, Glaubensrichtungen und Weltanschauungen fördern. Vorschläge nimmt das Bezirksamt bis zum 15. März entgegen.

Internetauftritt verbessern

Das Bezirksamt bittet alle Lichtenberger, sich unter www.berlin.de/ba-lichtenberg/umfrage.php an einer elektronischen Umfrage zu beteiligen, um seinen Internetauftritt zu verbessern.

Jungengesundheit

Die Männergesundheitskonferenz, die am 2. Februar im Königin-Elisabeth-Krankenhaus Herzberge stattgefunden hat, wird eine Fortsetzung erleben. Am 11. Mai soll in der Kiezspinne eine Konferenz zum Thema Jungengesundheit stattfinden.

Deutsch-Russische Festtage

Von Auftritten der Musikschule über die Präsentation Lichtenberger Hotels bis zur Podiumsdiskussion „10 Jahre Städtepartnerschaft Kaliningrad“ reichen die Ideen, mit denen das diesjährige Deutsch-Russische Fest vorbereitet wird. Es findet vom 10. bis 12. Juni auf der Trabrennbahn Karlshorst statt.

Gebietsmotor

Zu einem „Gebietsmotor“ möchte die „Bürgerinitiative Bahnhof Hohenschönhausen“ den Knotenpunkt entwickelt sehen. Wer Ideen beisteuern möchte, ist z. B. jeden ersten Dienstag im Monat in die Selbsthilfe-Kontakt- und Beratungsstelle Ahrenshooper Straße 5 eingeladen.

Bebauungsplan liegt aus

Der Planentwurf für das Gelände zwischen Konrad-Wolf-Straße, Sandinostraße, Mittelstraße und Berkenbrücker Steig kann noch bis 22. März in Alt-Friedrichsfelde 60, Haus 2, Raum 2.1304, eingesehen werden. (siehe auch www.berlin.de/ba-lichtenberg)

In Hamburg erfolgreich Miteinander stark

Am 12. Februar fuhren etwa 50 Berliner Genossen, darunter 8 aus unserem Bezirk, nach Hamburg, um den Wahlkampf der dortigen Genossen zu unterstützen. Sie verteilten einen Brief von Oskar Lafontaine und Gregor Gysi an die Bürger der Hansestadt. Darin heißt es: „Heute ist DIE LINKE aus Hamburg nicht mehr wegzudenken. Sie ist die soziale Stimme der Stadt in der Bürgerschaft ... Und wenn jetzt, im Wahlkampf, die anderen Parteien endlich auch über Wohnungsnot reden, über Bildungsarmut und die Benachteiligten vieler Bürgerinnen und Bürger – dann hat das viel mit der Stärke der LINKEN zu tun.“

Insgesamt 20 Kreuze konnte jeder Wahlberechtigten auf dem umfangreichen Wahlzettel machen – eine zeitaufwendige und für manchen Bürger schwer zu begreifende Prozedur, die am Wahltag trotz der geringen Wahlbeteiligung zu Warteschlangen vor den Wahlkabinen führte. Die Feststellung des amtlichen Endergebnisses brauchte mehrere Tage. Dies sind gewiss Faktoren, die zur Wahlmüdigkeit beigetragen haben: Die Wahlbeteiligung sank auf 57 Prozent – ein historischer Tiefstand (2008 – 63,5 Prozent).

Im Ergebnis ihres engagierten Kampfes und ihrer klaren politischen Aussagen errang DIE LINKE bei den Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft am 20. Februar trotz unglaublicher Hetze gegen sie wieder 6,4 Prozent der Stimmen. Die Wähler machten damit deutlich, dass sie in der LINKEN ein unverzichtbares Korrektiv hin zu sozialer Politik sehen. Herzlichen Glückwunsch für diesen tollen Start ins Superwahljahr 2011! *Wolfgang Schmidt*

Wie in kaum einem anderen Bezirk ist der LINKEN in Lichtenberg die Möglichkeit gegeben, linke kommunalpolitische Politik praktisch umzusetzen. Unsere Partei stellt die stärkste Fraktion in der BVV und verantwortet wichtige Ressorts. Wir suchen die Nähe zu allen im Bezirk tätigen Verbänden und Vereinen, um besser die Interessen der in ihnen organisierten Bürger kennenzulernen und im politischen Alltag zu berücksichtigen. Zum anderen kann dabei auch ein tieferes Verständnis für die Politik der LINKEN geweckt werden.

Deshalb lud der Bezirksvorstand am 2. Februar zu einem Treffen in der Geschäftsstelle der Partei ein. Über 35 Vertreter verschiedener Institutionen aus unserem Bezirk nahmen daran teil. Gesine Löttsch eröffnete das Treffen mit einem Grußwort, Bürgermeisterin Christina Emmrich informierte über den Bürgerhaushalt. Das Spektrum der Teilnehmer reichte von Mieterbeiräten über antifaschistische Gruppierungen bis hin zu einem Verein zum Schutz von Elefanten in Afrika.

Themen waren u. a. der umstrittene „Extremismusbeschluss“, der Vereine verpflichten soll, Kooperationspartner auf mögliche „extremistische“ Aktivitäten zu prüfen. Besprochen wurden auch Fragen von Finanzierungen, insbesondere neue Vergabekriterien für ÖBS-Stellen. Hierzu konnte der Bezirksstadtrat für Wirtschaft und Immobilien, Dr. Andreas Prüfer, detailliert Auskunft geben.

Für die Lichtenberger LINKE werde ich künftig Ansprechpartner für alle Fragen sein (baba-sommer@linksfraktion-berlin.de oder 0172-3925870). *Evrin Baba-Sommer*

Hauptversammlung einberufen

Der Bezirksvorstand beruft die 1. Tagung der 3. Hauptversammlung des Bezirksverbandes Lichtenberg zum **Sonabend, dem 2. April 2011, 10 Uhr**, in die Aula des OSZ Bürowirtschaft II, Marktstr. 2–3, 10317 Berlin, Eingang Schreiberhauer Straße ein.

Vorläufige Tagesordnung:

- Konstituierung der Hauptversammlung
- Zur politischen Situation. Die Aufgaben des Bezirksverbandes in Vorbereitung auf die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zur BVV Lichtenberg von Berlin
- Wahl der Direktkandidatinnen und Direktkandidaten für die Wahlkreise zur Wahl zum Abgeordnetenhaus

- Aufstellung des Bezirkswahlvorschlages (BVV)
- Diskussion

Delegierte für die 3. Hauptversammlung müssen in geheimer Wahl neu gewählt werden. Die Arbeitsmaterialien für die Delegierten liegen ab Freitag, dem 25. März, in der Geschäftsstelle, Alfred-Kowalke-Straße 14, sowie im Bürgerbüro in der Ahrenshooper Straße 5, zur Abholung bereit.

Delegiertenschlüssel:

Jede Basisorganisation hat ein Grundmandat, d. h. eine Delegierte bzw. ein Delegierter kann entsandt werden. Basisorganisationen mit mehr als 20 Mitgliedern können zwei, Basisorganisationen mit mehr als 30 Mitgliedern drei Delegierte quotiert wählen. *Wolfgang Schmidt*

Veranstaltungen

- **Dienstag, 8. März, 19 Uhr**
Empfang des Landesvorstandes DIE LINKE. Berlin und Konzert anlässlich des 100. Frauentages: Frauenlieder aus 6 Jahrhunderten und 7 Ländern, mit Gina Pietsch und Uwe Streibel, Kartenreservierung unter 24 72 46 83 oder info@kleinerbuchladen.de; Rosa-Luxemburg-Saal im Karl-Liebknecht-Haus
- **Donnerstag, 10.3., 17 Uhr**
Bürgersprechstunde mit Christina Emmrich; Anna-Seghers-Bibliothek, Prerower Platz 2
- **Sonabend, 12.3., 10 Uhr**
Kiezspaziergang mit Christina Emmrich; Treff: Vorplatz S-Bahnhof Karlshorst
- **Montag, 14.3., 18–21 Uhr**
Öffentliche Fraktionsversammlung: „Rote Linien versus Pragmatismus. Die Linksfraktion in der BVV zwischen programmatischer Herausforderung und kommunalpolitischer Praxis“; Rathaus Lichtenberg
- **Dienstag, 15.3., 18 Uhr**
Öffentliche Mitgliederversammlung mit Dr. Heidi Knake-Werner: „Was geht uns die Frauenfrage heute an? – 100 Jahre Internationaler Frauentag“; ehemaliges Georg-Forster-Gymnasium, Dolgensee-Straße 60
- **Dienstag, 15.3., 19 Uhr***
Tagung des Bezirksvorstandes
- **Mittwoch, 16.3., 19–22.30 Uhr**
Zweiter Queer-Empfang der Linksfraktionen im Deutschen Bundestag und im Abgeordnetenhaus von Berlin. Es erwarten Sie u. a. Interviews mit Gregor Gysi, Barbara Höll und Klaus Lederer.
- **Mittwoch, 23.3., 17–19 Uhr**
Gesine Löttsch: Sprechstunde für LINKE-Mitglieder; Karl-Liebknecht-Haus
- **Donnerstag, 24.3., 17 Uhr**
Tagung der BVV Lichtenberg; Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36
- **Sonntag, 27.3., 10 Uhr**
2. Tagung des 3. Landesparteitages zum Wahlprogramm; Leonardo Royal Hotel Berlin, Otto-Braun-Straße 90
- **Dienstag, 29.3., 18 Uhr**
Lesung und Gespräch mit Gesine Löttsch und Thilo Bode: „Die Essensfälscher. Was uns die Lebensmittelkonzerne auf die Teller lügen“; Rosa-Luxemburg-Saal im Karl-Liebknecht-Haus
- **Dienstag, 29.3., 19 Uhr***
Tagung des Bezirksvorstandes

Veranstaltungsort: * Alfred-Kowalke-Straße 14

Die LINKE bewegt

Von Evrim Baba-Sommer

Am Ende der Wahlperiode könnten wir selbstbewusst auf viele Erfolge verweisen. Ein markantes Beispiel ist die Gleichstellungspolitik der rot-roten Regierung in Berlin. Hier war DIE LINKE zweifellos die treibende Kraft.

Bundesweit Spitze

Mittlerweile ist Berlin bundesweit führend, wenn es um Frauenförderung und Gleichstellung von Frauen geht. Wie kaum woanders haben Frauen in unserer Stadt die Möglichkeit, sich zu verwirklichen. Zum einen aufgrund des sehr guten Kita-Angebots, was entscheidend für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf überhaupt ist. Und zum anderen, weil wir mit speziellen Programmen den Anteil von Frauen in Führungspositionen fördern und ausbauen.

Die größten Landesunternehmen, wie BVG und BSR, werden von Frauen geleitet. Der Frauenanteil in den Aufsichtsräten der Landesunternehmen steigerte sich seit Beginn unserer Regierungsbeteiligung von 0 auf 40 Prozent. An Berliner Universitäten werden 28 Prozent der Professuren von Frauen besetzt. Das ist mehr als doppelt so viel wie der Bundesdurchschnitt.

Eigenständiges Politikfeld

Als erstes Bundesland überhaupt hat Berlin in dieser Legislaturperiode eine gleichstellungspolitische Strategie für die gesamte Stadt und für alle Ressorts entwickelt. Da sich Gleichstellung nicht im Selbstlauf durchsetzt, beharren wir in Berlin im Gegensatz zu anderen



Evrin Baba-Sommer (L.) und Elke Breitenbach aus der Abgeordnetenhausfraktion gratulieren Dr. Helga Adler (M.) zum 15. Jahrestag des Frauenprojekts „Paula Panke“

Landesregierungen auf einer eigenständigen Frauenpolitik. Gleichzeitig verankern wir Geschlechterfragen als Querschnittsaufgaben in allen Ressorts. Die Vorgaben sind durch das Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm verbindlich. Berlin setzt auf eine Doppelstrategie. Das bedeutet, dass zum einen die „klassische Frauenförderung“ als Instrument zum Abbau der strukturellen Diskriminierung eingesetzt wird. Zum zweiten werden alle öffentlichen Strukturen und Leistungen danach analysiert und gestaltet, ob und wie sie geschlechtergerecht und -differenziert sind. Mit diesem „Genderblick“ – besonders auf den Landshaushalt – setzt Berlin bundesweite und auch internationale Maßstäbe.

Klare Quoten, mehr Etat ...

Selbstverständlich treten wir für strikte Quotierungen von Führungspositionen auf allen Ebenen und in allen Bereichen ein. Auch konnte der Frauenetat um eine Million Euro erhöht werden. Dies kommt vor allem den selbstverwalteten Frauenprojekten zugute. Wir haben uns außerdem engagiert, durch zweijährige Verträge Planungssicherheit für Frauenprojekte zu schaffen.

Ein weiterer wichtiger Teil sind Antigewalt-Projekte wie Frauenhäuser und Zufluchtwohnungen, die Frauen Schutz vor häuslicher Gewalt bieten. Wir haben es geschafft, in Berlin

ein breit angelegtes und professionell arbeitendes Netzwerk aus Hilfsprojekten und Hilfsprogrammen zu stabilisieren. Parallel dazu beginnt bereits in der Grundschule die Präventions- und Aufklärungsarbeit.

Mit dem neuen Vergabegesetz wurden Mindestlohn und Vorgaben hinsichtlich der Frauenförderung zur Bedingung für die Vergabe öffentlicher Aufträge gemacht.

Landesgleichstellungsgesetz

Wir haben das Landesgleichstellungsgesetz (LGG) umfassend novelliert und in seinem Geltungsbereich erweitert. Es zielt auf eine eigenständige Existenzsicherung von Frauen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die paritätische Repräsentanz von Frauen auf allen Ebenen und in allen Gremien. Frauen in Teilzeit haben bei der Besetzung von Vollzeit-arbeitsplätzen Vorrang, für Weiterbildungsmaßnahmen steht auch ihnen ein Freizeitausgleich zu, wenn sie außerhalb der vereinbarten Arbeitszeit stattfinden. Die Rechte der Frauenvertreterinnen wurden erweitert und konkretisiert.

Auch im geänderten Personalvertretungsgesetz sind ihre Rechte ausdrücklich verankert. Damit verfügt Berlin bundesweit über eines der fortschrittlichsten und wirkungsvollsten Landesgleichstellungsgesetze.

Wir haben viel erreicht. Und dennoch gibt es viel zu tun. Wir dürfen nicht aufhören, uns für Geschlechtergerechtigkeit einzusetzen, denn ohne diese gibt es weder soziale Gerechtigkeit noch Chancengleichheit und auch keine wirkliche Demokratie.

Unsere Sprechstunden

● Evrim Baba-Sommer:

☎ 0172-39 25 870, 16. März, 17 Uhr, Bürgerbüro Ahrenshooper Straße 5

● Marion Platta: ☎ 0170-698 92 55,

10. März, 17 Uhr, LibeZem, Rhinstr. 9

● Giyasettin Sayan: ☎ 0171-703 01 63,

9. April, 17 Uhr, KULTSchule, Sewanstraße 43 (mit Rechtsanwältin Birgit Stenzel), und montags, 13 Uhr, Abgeordnetenhaus

● Dr. sc. Peter-Rudolf Zoltl:

☎ 0151-1560 2356, 30. März, 18 Uhr, Kiezmanagement Mühlengrund, sowie 7. März, 17 Uhr, Abgeordnetenhaus, Raum 417 a

Wir kommen auch gern in Basis- und Bürgerveranstaltungen. **Ladet uns ein!**

Frauentag

Von Gesine Löttsch, MdB

Wenn wir über Frauenrechte nachdenken, dann müssen wir wieder mehr das Ganze in den Blick nehmen. Vor allem die Demokratie und die Ökonomie sind zu wichtig, um sie allein den Männern zu überlassen.

Frauenquote

Die Arbeitsministerin fordert eine Frauenquote von 30 Prozent für die Vorstands- und Aufsichtsgremien von Unternehmen. Ob ihr bewusst ist, dass sie sich damit auf den Spuren der Kommunistin Clara Zetkin bewegt? Die Kanzlerin hat den Vorstoß ihrer Arbeitsministerin schroff zurückgewiesen. Das ist für die erste Kanzlerin der Bundesrepublik ein Armutszeugnis.

DIE LINKE fordert eine Quote von 50 Prozent. Allerdings sind wir nicht so naiv zu glauben, dass mehr Frauen in solchen Gremien grundsätzlich die Situation von Frauen in der Arbeitswelt verbessern würden. Für unsere Partei steht an erster Stelle, dass Frauen und Männer grundsätzlich den gleichen Lohn für gleiche Arbeit bekommen müssen.

Öffentliches Eigentum

Wenn es um mehr Demokratie in der Gesellschaft geht, sehe ich den Schwerpunkt in der Rückgewinnung des öffentlichen Eigentums. In den vergangenen 20 Jahren wurden Wohnungsgesellschaften, Stromerzeuger und Wasserbetriebe reihenweise verkauft. Dadurch sind wir alle ärmer geworden. Wir haben Steuern für den Aufbau dieser Unternehmen gezahlt und zahlen jetzt höhere Gebühren, damit die Käufer ihre versprochene Rendite erhalten. Das ist empörend! Frauen sollten sich besonders stark dafür einsetzen, dass unser Eigentum wieder öffentlich wird. Denn gerade Frauen sind von der Privatisierung öffentlichen Eigentums besonders stark betroffen.

Politikstil

Als Parteivorsitzende stelle ich mir natürlich auch die Frage, wie sich unser Politikstil ändern muss. Der Politikstil aller Parteien wird immer noch von Männern dominiert, wenngleich viele Frauen in den Parlamenten und in der Politik vertreten sind. Jede Frau kennt die Situation: Erklärt eine Frau einem Mann ein Problem, dann hat der Mann – schon bevor die Frau ausgesprochen hat – eine Lösung parat. Das ist sicherlich oft gut gemeint, aber nicht immer hilfreich. Selbst bei sehr komplexen Problemen werden gern schnelle Lösun-

gen angeboten. Dieses Phänomen kann man auch in der Politik häufig beobachten. Schon beim Ausbruch der Finanzkrise gab es in allen Parteien Männer, die meinten zu wissen, was zu tun ist, und mit 480 Milliarden Euro schienen alle Probleme behoben.

Auf dem Höhepunkt der Finanzkrise erklärte ich öffentlich, dass nach der Krise nichts so bleiben könne, wie bisher. Natürlich blieb fast alles beim Alten. Es gab vor allem keine grundlegende Debatte über die Ursachen der Finanzkrise. Ich stelle mir die Frage, ob nicht nur die Banken, sondern auch die Schulen,

chen wir mit ihnen die Probleme und suchen dann gemeinsam nach Lösungen. Schenken wir reinen Wein ein und sagen ehrlich, was in dieser Gesellschaft machbar ist und was im Rahmen dieser Verhältnisse nicht lösbar ist. Jede ehrliche Teillösung ist besser als eine unehrliche Gesamtlösung.

Wir brauchen noch viel Kraft in unserem Kampf für gerechte Bezahlung, für demokrati-

Gesine Löttsch überrascht zum Internationalen Frauentag am 8. März traditionell Lichtenbergerinnen mit einer Rose.



Foto: Büro Löttsch

Universitäten, Forschungsinstitute und Medien eine Schuld an der Finanzkrise tragen.

Wo wird darüber debattiert? Die rasante Umverteilung von unten nach oben, die offensive Propagierung von Egoismus und Narzissmus, die Jagd nach dem schnellen Geld und die Missachtung von „normaler“ Arbeit sind meines Erachtens tiefer liegende Ursachen für diese Krise.

Gegen Scheinlösungen

Ich glaube, Frauen sind eher bereit, die Problemvielfalt unserer Gesellschaft zur Kenntnis zu nehmen. Die Illusion, dass es schnelle Lösungen für alle Probleme gibt, wird durch den vorherrschenden Politikstil befördert. Scheinlösungen sind die Folge, und Probleme werden damit wieder nur vertagt. Ich bin dafür, dass wir als LINKE nicht die Illusion verbreiten sollten, wir könnten alle Probleme sofort lösen. Reden wir mit den Menschen. Bespre-

sche Mitbestimmung und für die Rückgewinnung öffentlichen Eigentums. Wenn wir nicht erst in 100 Jahren sagen können: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, mehr Demokratie bei der Herstellung und Verteilung der Güter und ein starker öffentlicher Sektor, der den Wahnsinn der Märkte beschränkt, dann haben wir viel erreicht.

Kontakt

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar:

● Bürgerbüro, Ahrenshooper Straße 5, 13051 Berlin, ☎ 9927 0725, oder im Bundestag, ☎ 2277 1787

● **Sprechstunde:** 7. März, 17 Uhr, Bürgerbüro (bitte anmelden)

Ladet sie in Basis- und Bürgerveranstaltungen ein!



Geschichten rund um den Tierpark

In der Ausgabe 1 dieses Jahres hatten wir die Leser der „info links“ gebeten, uns ihre Erlebnisse, ihre schönsten Geschichten und Erinnerungen rund um den Tierpark Friedrichsfelde zu schicken. Heute möchten wir aus den ersten Einsendungen die Beiträge von Christian Martinetz und Sonja Wagner veröffentlichen. Herzlichen Dank dafür.

Tierpark – so begann es

Für den Bau des Tierparks in Friedrichsfelde wurde viel Geld benötigt. Und die Bevölkerung half. Unter anderem wurden auch Straßensammlungen durchgeführt. Im Ergebnis solch einer Sammlung wurden z. B. Bisons für das Freigehege gekauft.

Zur Einweihung dieses Teiles der Anlage durch Herrn Prof. Dr. Dathe im Sommer 1956 wurde vom Fernsehfunk eine Sendung produziert. Darin sollte auch auf die Straßensammlung eingegangen werden. Dafür wurden zwei Jugendliche im Fundus des Fernsehfunks in Adlershof als Trapper und Indianer ausgestattet, die mit einer Sammelbüchse am Bisongehege unterwegs waren. Die beiden waren Fernmeldebau-Lehrlinge bei der Deutschen Post – ich war der Indianer. Bei diesen Dreharbeiten haben wir durch Herrn Prof. Dr. Dathe viel über die Verhaltensweisen der Bisons erfahren. Ich erinnere mich noch, dass wir außerhalb der Dreharbeiten von einem Mitarbeiter des Tierparks in einer Pferdedroschke umher gefahren wurden und weitere Anlagen, Tiere und Baustellen bewundern konnten.

Als dann endlich der Beitrag im Fernsehen gesendet wurde, saß meine Mutter mit mir im Aufenthaltsraum der Nationalen Front in der Naugarder Straße vor dem Fernsehapparat. Ein eigenes Gerät hatten wir damals noch nicht. Ein paar Freunde waren auch noch gekommen. Mir schien der Beitrag viel zu kurz, besonders mein „Auftritt“ war kaum zu bemerken. Trotzdem war es für mich ein tolles Erlebnis. *Christian Martinetz, 13051 Berlin*

Frühlingsanfang

Er ist da, der Frühling – fast über Nacht hat er den Tierpark zum Blühen gebracht. Blumen in den Farben weiß, gelb und blau zieren die Wiesen, soweit ich schau.

Die meisten Tiere beim Liebesspiel, für Nachwuchs sorgen – ihr einziges Ziel. Fliegende Gäste kommen zum Fressen herbei. Sie haben's am besten, denn sie sind frei.

Die Affen sitzen auf hohen Steinen und lassen sich von der Sonne bescheinen. Die Pelikane streiten wie eh und je um ihre Plätze im flachen See.

So viele Menschen gehen an mir vorbei, mit Körben fürs leibliche Allerlei. Familien und Freunde friedlich vereint, alle sind glücklich – die Sonne scheint.

Sonja Wagner

Zukunftswerkstatt Tierpark

Bitte beteiligen Sie sich an der öffentlichen Diskussion zur Zukunft des Friedrichsfelder Tierparks. Diese Diskussion dient u. a. der Vorbereitung und Durchführung einer „Zukunftswerkstatt zur Entwicklung des Tierparks“ und soll im Mai beziehungsweise Juni 2011 in unserem Bezirk stattfinden. Wichtig dabei ist:

1. Im Mittelpunkt aller Überlegungen sollen die Tiere stehen.
2. Friedrichsfelde soll ein Landschaftstierpark bleiben.

Der Tierpark ist ein Schatz für Lichtenberg. Investieren Sie in diesen Schatz, wir zählen auf Ihre Mitwirkung. Ihre Beiträge und Ideen senden Sie bitte an das Bezirksamt Lichtenberg, Pressestelle, Kennwort „Visionen 2020.“

Kultur im Bezirk

- **Sonnabend, 5.3., 19 – 23 Uhr**
Dixieland, Happy Swing und Sinti-Jazz à la Django Reinhardt, mit der Old Castle Jazzband Cöpenick; Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36, Karteninfo: 567 68 92
- **Wochenende 5./6.3., 11 – 16 Uhr**
Großes Trödelwochenende; Tierheim Berlin, Hausvaterweg 39, Falkenberg
- **Sonntag, 6.3., 11 Uhr**
„Concert im Center“, Veranstaltungsreihe der Anna-Seghers-Bibliothek, des Linden-Centers Hohenschönhausens und des Förderkreises der Lichtenberger Bibliotheken e. V.; Karten (9/7 €) in der Anna-Seghers-Bibliothek im Linden-Center; Prerower Platz 2, Telefon: 92 79 64 10
- **Mittwoch, 9.3., 19 Uhr**
„Der Schimmelreiter“, nach Theodor Storm; Theater an der Parkaue, Karten-telefon: 55 77 52 52
- **Donnerstag, 10.3., 19 Uhr**
Lesung im Wintergarten: „Wäre es schön? Es wäre schön! Mein Vater Rudolf Herrstadt“, mit Irina Liebmann; Deutsch-Russisches Museum, Zwieseler Straße 4
- **Sonnabend, 12.3., 14 Uhr**
Frühlingskonzert: Internationale Kinder- und Volkslieder, gesungen vom Russischen Kindervokalensemble der Schostakowitsch-Musikschule Lichtenberg unter Leitung von Irina Freitag, Klavier: Oxana Richter; Bodo-Uhse-Bibliothek, Erich-Kurz-Straße 9
- **Donnerstag, 17.3., 13 Uhr**
Eröffnung der Radelsaison; Seniorenbegegnungsstätte, Warnitzer Straße 8
- **Sonnabend, 19.3., 18 Uhr**
Musik zwischen Barock, Klassik und Romantik, mit Tobias Bigger am Klavier und Inna Kogan an der Violine; Schloss Friedrichsfelde, Am Tierpark 125, Eintritt: 19 €
- **Sonntag, 20.3., 15.30 Uhr**
„Dornröschen“, Puppenspiel mit dem Puppentheater Felicio; Galerie 100, Konrad-Wolf-Straße 99, Eintritt: 2,50 €
- **Dienstag, 29.3., 13 Uhr**
„Vietnamesischer Tag“, mit Essen und Kulturprogramm, Begegnungsstätte für alle ab 50 „Treff der fröhlichen Hechte“, Zum Hechtgraben 1, Kostenbeitrag 7 €
- **Sonnabend, 2.4., 10 Uhr**
„Bullerbü ist überall“, ein nordisches Frühlingsfest für die ganze Familie, mit Kindertheater, Basteln, Quiz und tollen Geschichten; Anna-Seghers-Bibliothek, Prerower Platz 2, Eintritt: 3/1,50 €

info links

Herausgeber

DIE LINKE – Landesvorstand Berlin,
Redaktionskollektiv, V.i.S.d.P. Manfred Niklas

Adresse der Redaktion

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE,
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Telefon: 030/512 20 47

Fax: 030/51 65 92 42

E-Mail: lichtenberg@die-linke-berlin.de

Web: www.die-linke-lichtenberg.de

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Manuskripte sinnwährend zu kürzen. Namentlich unterzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion. Keine Haftung oder Abdruckgarantie für unverlangt eingesandte Beiträge.

Redaktionsschluss für Ausgabe 2/11: 28.2.2011

Die nächste Ausgabe erscheint am 7.4.2011

Abgabeschluss für Texte und Fotos: 29.3.2011

Druck: Druckerei Bunter Hund

Gestaltung: Jörg Rückmann

Diese Zeitung wird durch Spenden finanziert.